



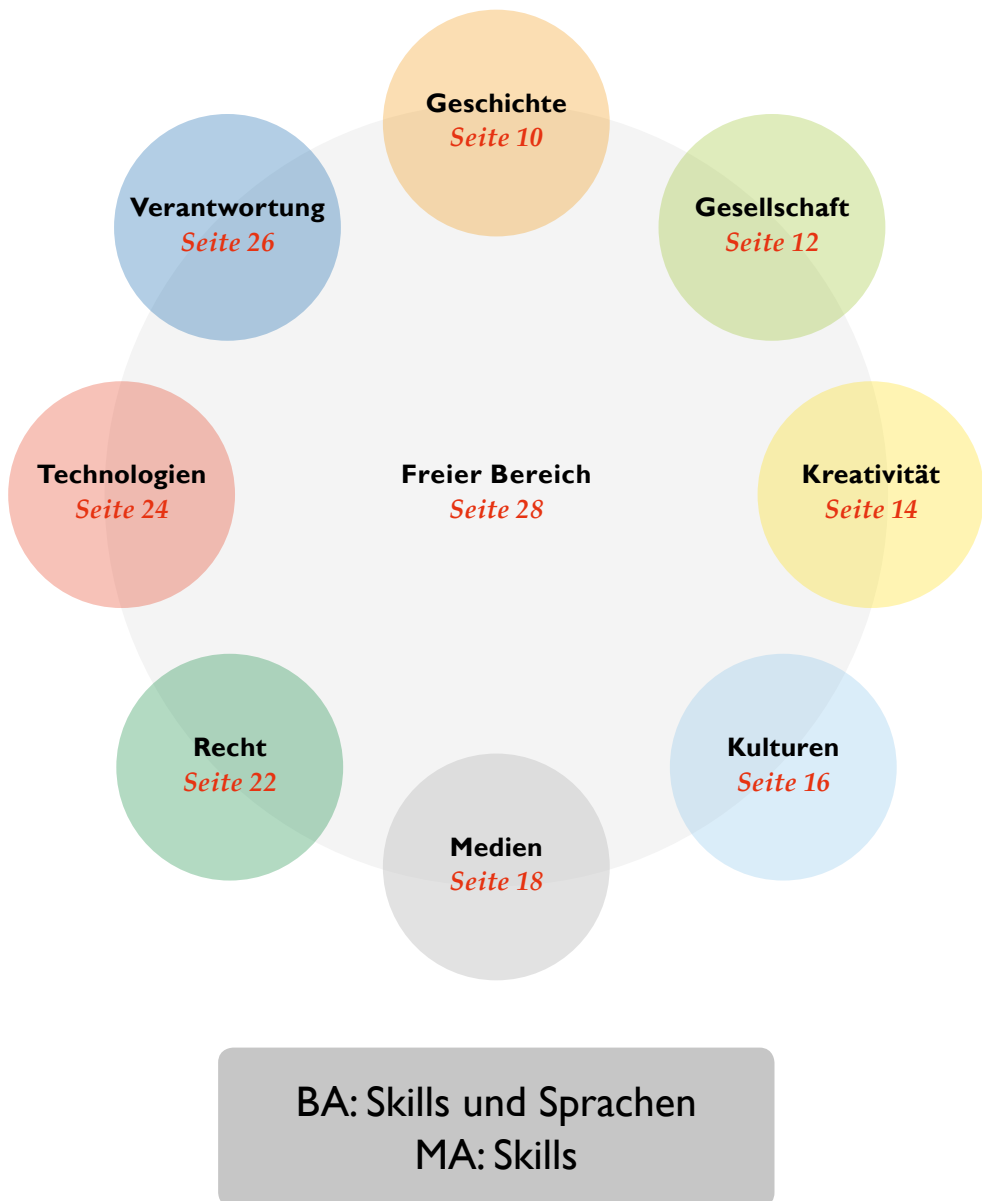
Universität St.Gallen



KONTEXTSTUDIUM

Struktur des Kontextstudiums

- Seite 2* **Vorwort Thomas Bieger**
- Seite 4* **Vorwort Caspar Hirschi**
- Seite 6* **Das Kontextstudium an der Universität St.Gallen**
- Seite 9* **Drei Arten, die Fokusbereiche zu absolvieren**
- Seite 30* **Leitungsgremien und Ansprechpartner**



Bachelor-Stufe	24 ECTS	Master-Stufe	18 ECTS
Fokusbereiche	12 – 24	Fokusbereiche	12 – 18
Skills & Sprachen	0 – 12	Skills	0 – 6



Die Universität St.Gallen (HSG) verfolgt seit ihrer Gründung als Handelshochschule 1898 den Anspruch einer integrativen Ausbildung, zu der insbesondere Sprachen, Kultur- und Sozialwissenschaften gehören. Als die HSG 2001 als eine der ersten Hochschulen die Bologna-Reform umgesetzt hat, wurden die damaligen Kulturfächer in das Kontextstudium überführt. Dieses hat sich rasch zu einem strategischen Erfolgs- und Differenzierungsfaktor der HSG entwickelt. Das Kontextstudium umfasst heute auf allen Stufen und in allen Studiengängen 25% der Studienleistung der Studierenden. Ziel ist es, dass Absolventinnen und Absolventen unserer Universität die Wechselbezüge zwischen ökonomischen, gesellschaftlichen, technologischen und kulturellen Entwicklungen erkennen und deren Auswirkungen auf Politik, Recht und Wirtschaft abschätzen können. Das Kontextstudium hilft ihnen, komplexe Prozesse angemessen zu analysieren und reflektiert zu gestalten.

Nach siebzehn Jahren des erfolgreichen Ausbaus ist der Zeitpunkt gekommen, das Kontextstudium in Bezug auf Inhalte, Methodik und Struktur zu erneuern. Es wird damit aktuellen Entwicklungen wie der Digitalisierung und Globalisierung, aber auch den Wünschen der Studierenden und Anforderungen der Lehrprogramme stärker Rechnung tragen. Die School of Humanities and Social Sciences verantwortet und koordiniert dieses Programm. Unsere Studierenden profitieren im Kontextstudium von einer Vielzahl externer Lehrbeauftragter aus Wissenschaft und Praxis des In- und Auslands. Damit leistet das reformierte Kontextstudium einen wichtigen Beitrag zur Vision 2025 der HSG: «Als führende Wirtschaftsuniversität setzen wir in Forschung und Lehre weltweit Massstäbe, indem wir integratives Denken, verantwortungsvolles Handeln und unternehmerischen Innovationsgeist in Wirtschaft und Gesellschaft fördern.»



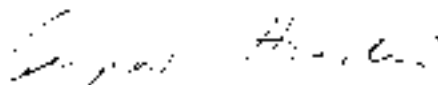
Prof. Dr. Thomas Bieger
Rektor



Was macht die Digitalisierung mit der Arbeit und unserem Privatleben? Warum braucht es Diversität in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik? Wie wirkt sich die Globalisierung auf verschiedene Kulturen und Regionen der Welt aus? Welche Folgen hat die Disruption der Medienbranche für die demokratische Meinungsbildung? Warum feiern Populisten in Amerika und Europa politische Erfolge? Was bedeutet es im 21. Jahrhundert, nachhaltig und verantwortungsvoll zu handeln? Wie kann ein Unternehmen die kreativen Kräfte seiner Mitarbeitenden zur Entfaltung bringen?

Wer sich für eine dieser Fragen interessiert, ist im Kontextstudium an der Universität St. Gallen gut aufgehoben. Wir legen den Fokus auf Themen, die zugleich von hoher Aktualität und bleibender Relevanz sind, und wir ermöglichen unseren Studierenden eine Vertiefung in Bereichen, die sie besonders faszinieren. Das Kontextstudium vermittelt Einsichten und Kompetenzen, die weit genug vom Kernfachstudium entfernt sind, dass eine signifikante Horizonterweiterung stattfindet, und ihm zugleich so nahe kommen, dass wertvolle Verbindungen entstehen.

Mit dem Portfolio-Seminar als optionalem Abschluss des Kontextstudiums erhalten die Studierenden die Möglichkeit zur integrierenden Reflexion ihres Kern- und Kontextstudiums unter optimalen Betreuungsbedingungen. Damit hebt das Kontextstudium die ganzheitliche Bildung an der Universität St. Gallen auf eine neue Entwicklungsstufe und fördert unter Studierenden wie Dozierenden die Vernetzung über die Grenzen des eigenen Fachbereichs hinaus.



Prof. Dr. Caspar Hirschi
Leitung Kontextstudium

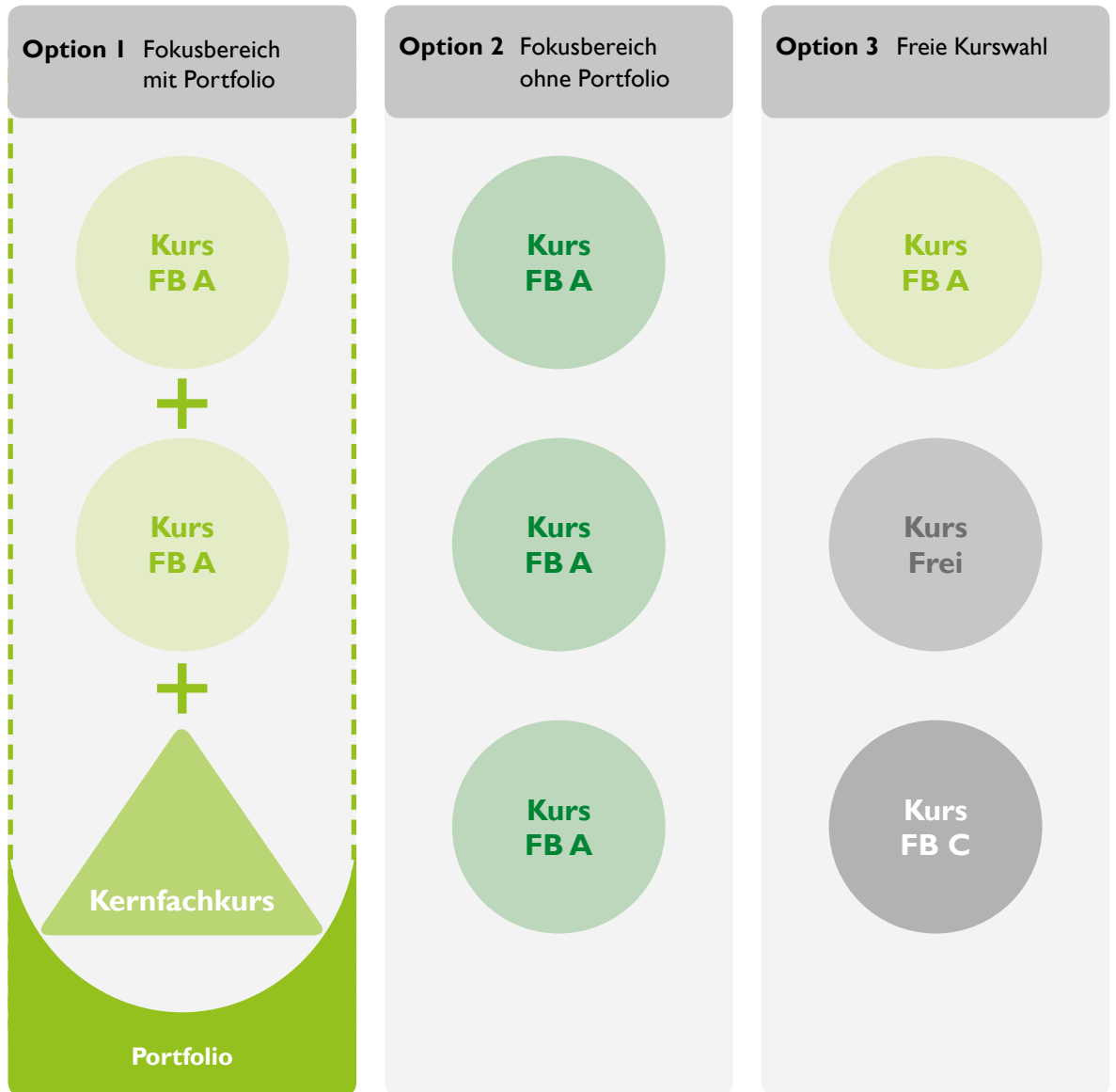


Das Kontextstudium ist eines der wichtigsten Alleinstellungsmerkmale der Universität St.Gallen. Es vermittelt Einsichten und Kompetenzen, die in der Wirtschaft, Gesellschaft und Politik des 21. Jahrhunderts von grosser Bedeutung sind. Der Grundgedanke des Kontextstudiums hat im Kern immer zur HSG gehört. Er findet sich schon im Gründungscurriculum der Handelsakademie von 1898, ist ständig weiterentwickelt worden und mittlerweile Teil der HSG-DNA. Unsere Studierenden gewinnen neben ihrer Fachkompetenz ein soziales, historisches und kulturelles Bewusstsein, das ihnen im beruflichen und öffentlichen Leben Orientierung gibt. Mit der Bologna-Reform erweiterte die Universität St.Gallen 2001 das damalige Kulturfach-Modell zum modular gestalteten Kontextstudium. Ab dem Herbstsemester 2018 schafft das reformierte Kontextstudium mit einer neuen Struktur kursübergreifende Reflexionsräume und bietet damit eine Plattform für innovative Lehre an der HSG. Unsere Studierenden sollen zu Persönlichkeiten ausgebildet werden, die in ihrem späteren Leben gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und integrativ denken und nachhaltig handeln können.

Das Kontextstudium beginnt im Assessmentjahr mit einer disziplinären Einführung in Geschichte, Philosophie, Psychologie und Soziologie. Darauf aufbauend bietet es auf der Bachelor- und Master-Stufe eine multidisziplinäre Vertiefung in hoch relevanten Themengebieten: Medien, Kulturen, Geschichte, Gesellschaft, Verantwortung, Kreativität, Recht, Technologien. Darüber hinaus werden in einem Freien Bereich hoch nachgefragte Einzelveranstaltungen angeboten, die keinem Fokusbereich zugeordnet sind. Die Studierenden erwerben in diesen acht Fokusbereichen vertiefte Qualifikationen, die auch explizit im Diploma Supplement ausgewiesen werden. Zum Abschluss ihres Fokusbereichs können Studierende im Rahmen eines Portfolio-Kurses eine intensiv betreute Syntheseleistung erbringen, indem sie zwei bereits besuchte Seminare aus ihrem Fokusbereich mit einer Kernfachveranstaltung innovativ verknüpfen. Das Kursangebot im Kontextstudium wird komplettiert durch das Gefäss Skills & Sprachen, das unter anderem Einführungen in wissenschaftliches Arbeiten, Rhetorikseminare, Programmierkurse sowie auf der Bachelor-Stufe eine Vielzahl von Sprachkursen beinhaltet.



Drei Arten, die Fokusbereiche zu absolvieren



Wer die Gegenwart verstehen und die Zukunft gestalten will, muss sich erst mit der Vergangenheit befassen. Der Fokusbereich Geschichte vermittelt Einblicke in die wichtigsten Kräfte, die unsere eigene Zeit prägen, und macht sie damit in ihrer geschichtlichen Bedingtheit erst verständlich. Im Mittelpunkt stehen Themen wie Kapitalismus und Konsum, Nationalismus und Populismus, Migration und Metropolen, Kolonialisierung und Globalisierung, Revolutionen und Innovationen.

Indem wir Themen der Vergangenheit, die für uns heute bedeutsam sind, genauer untersuchen, leisten wir das, was jede Generation von Neuem für sich tun muss: Wir nehmen unser Erbe bewusst an, setzen uns kritisch mit ihm auseinander und schreiben damit zu einem gewissen Grad die Vergangenheit nach unseren Vorstellungen um. Unsere Beschäftigung mit Geschichte berührt damit auch die Frage, wie Menschen in früheren Zeiten ihre Vergangenheit gesehen, ihre Gegenwart erlebt und ihre Zukunftspläne geschmiedet haben, welche Interessen und Ideologien damit verbunden waren und was für Machtverhältnisse daraus hervorgegangen sind.



Koordination | Prof. Dr. Caspar Hirschi und Prof. Dr. Alan Robinson



Auf der Bachelor-Stufe bieten wir eine Einführung in unsere historischen Schwerpunktthemen und schöpfen dabei aus einem reichen Quellenfundus an Texten und Tonaufnahmen, Filmen und Fotografien. Wir verknüpfen dabei die Analyse von Originaldokumenten mit der Lektüre wichtiger Forschungsliteratur, so dass die Studierenden einen exemplarischen Einblick in die Multikausalität und Mehrdeutigkeit historischer Prozesse erhalten. Einzelne Veranstaltungen dienen auch der kulturellen Kompetenzerweiterung, indem sie die Fähigkeit fördern, die Werte und Institutionen fremder Kulturen besser zu verstehen.

Auf der Master-Stufe können Studierende aus einem breiten Angebot an Vertiefungskursen auswählen, in denen historische Themen, die für unser bürgerliches und berufliches Leben von hoher Bedeutung sind, analysiert und öffentliche Debatten mit Bezug zur Geschichte reflektiert werden. Die Studierenden sollen motiviert werden, historische Stoffe selber zu erarbeiten, eigenständige Vergleiche zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu ziehen und untereinander die Kunst des sachlichen Diskutierens einzuüben.

Lernziele

Die Studierenden rekonstruieren, kontextualisieren und diskutieren historische Ereignisse und Entwicklungen anhand von Originaldokumenten und späteren Interpretationen.

Die Studierenden können aktuelle Ereignisse und Entwicklungen in ihrer historischen Bedingtheit erklären und aus der Einsicht in ihre Multikausalität und Mehrdeutigkeit realistisch die Folgen aktueller Wandlungsprozesse einschätzen.

«There is no such thing as society» – so lautet der berühmte Ausspruch einer britischen Politikerin. Aber es gibt sie doch – die Gesellschaft. Menschen sind soziale Wesen. Sie konkurrieren und kooperieren, sie sind eingebettet in Praktiken, Diskurse und Lebenswelten, bilden Organisationen und Institutionen, unterliegen Zwängen, setzen sich gemeinsame Ziele, folgen Regeln etc.

Die Lehrveranstaltungen in diesem Fokusbereich kreisen um folgende Fragen: In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich? Was hält eine Gesellschaft zusammen? Wie geht sie mit Wandel um? Wo liegen heute die grossen sozialen Herausforderungen – und wie bewältigen wir sie? Wie wird soziale Gerechtigkeit ausgehandelt? Wie wird Diversität in Institutionen, Organisationen und im sozialen Leben praktiziert? Wie denkt ein «citizen-consumer»? Wie viel Sprengstoff und Triebkraft steckt in der Globalisierung?

Die Veranstaltungen in diesem Fokusbereich bauen Brücken zwischen alltäglichen Erfahrungen und grossen Fragen. Sie blicken auf individuelle Lebensstile und institutionelle Prozesse, persönliche Beziehungen und soziale Bindungen, private Interessen und öffentliches Engagement. Dabei werden jeweils



Koordination | Dr. Tanja Schneider und Prof. Dr. Dieter Thomä



ganz konkrete Themen behandelt – beispielsweise Geschmack, Konsum, Mode, Werbung, Kunst, Architektur, Markt, Macht, Arbeit, Migration, Identität, Gender, Diversität, Freiheit und Gleichheit.

Das methodische Handwerkszeug entstammt dem sozialwissenschaftlichen, kulturwissenschaftlichen und sozialphilosophischen Repertoire. Auf der Bachelor-Stufe steht die Einführung in die Grundlagen der Sozialforschung im Mittelpunkt. Auf der Master-Stufe werden interdisziplinäre Synergien zwischen Kern- und Kontextstudium ausgenutzt. Das übergreifende Ziel besteht darin, sozio-ökonomische Modelle menschlichen Handelns zu reflektieren, auszuweiten und zu ergänzen.

Das Spektrum der Veranstaltungen deckt die Bandbreite von der Reflexions- bis zur Handlungskompetenz ab: Es reicht von der Analyse grundlegender Theorien über die empirische Sozialforschung bis zu praktischen Übungen in der Gestaltung sozialer Prozesse.

Lernziele

Die Studierenden analysieren, reflektieren und beurteilen gesellschaftliche Entwicklungen in ihrem Verhältnis zu wirtschaftlichen und politischen Prozessen.

Die Studierenden beherrschen empirische Methoden und entwickeln Strategien zur praktischen Bewältigung organisationaler Herausforderungen.

Als einer der bemerkenswertesten menschlichen Fähigkeiten kommt der Kreativität bei der Lösung gesellschaftlicher oder wirtschaftlicher Probleme eine Schlüsselrolle zu. Nicht umsonst gilt sie als Kernressource für die Neuerfindung herkömmlicher Geschäftsmodelle, Städtekonzepte oder sogar ganzer Regierungen. Im Rahmen unseres Fokusbereichs ergründen wir daher das innovationsstiftende Momentum von Kreativität. Eine reichhaltige Bandbreite an interdisziplinären Erkenntnissen bildet hierfür die Grundlage.

Das Ziel des Fokusbereichs besteht darin, kreative Praktiken zu analysieren und zu reflektieren. Dabei gehen wir theorie-, -evidenz- und erlebnisorientiert vor. Dementsprechend beleuchten die Dozierenden dieses Bereichs zentrale Kreativitätskonzepte und Erfahrungen und erläutern den Status quo der Kreativitätsforschung. Eine zentrale Bedeutung messen wir dabei dem praktischen Erfahren des Kurationsprozesses bei: So erlernen die Studierenden, wie sie Kreativität in ihrem beruflichen und privaten Leben nutzen können. Im Sinne einer praktischen Anwendung erhalten die Studierenden die Möglichkeit, Kreativitätstechniken individuell und im Team anzuwenden.

Durch das Verknüpfen theoretischer Konzepte, aktueller Forschung und eigener Erfahrungen bieten die Kurse einen holistischen, praktisch erlebbaren Zugang zu Kreativitäts-



Koordination | Prof. Dr. Martin Eppler und Prof. Dr. Chris Steyaert



prozessen. Vor diesem Hintergrund besteht ein weiteres Ziel des Fokusbereichs darin, die Studierenden zu inspirieren und zu ermutigen, sich auf neue, unkonventionelle Methoden einzulassen.

Die Kurse basieren auf Lernformaten, die zum Verlassen der eigenen Komfortzone, zum Ausprobieren, Experimentieren und Üben animieren. Studierende dürfen also auf herausfordernde Kreativitätstools, anregende Gruppenarbeiten, Outdoor-Aktivitäten und kleine Aufführungen gespannt sein. Darüber hinaus erhalten die Teilnehmenden Raum für die Auseinandersetzung mit konzeptuellen Ansätzen, für kritische Dialoge und für reflektiertes Schreiben.

Auf Bachelor-Stufe befassen wir uns mit vielfältigen Kreativitäts- und Kreationkontexten: Diese können von individuellen oder Gruppenkonstellationen bis hin zu organisationalen, städtischen (kreativen) Branchenumfeldern reichen. Auch die Kurse auf Master-Stufe decken diese Themenfelder ab. Der Fokus liegt hier aber verstärkt auf Kreativitätsforschung, spezifischen Kreativitätskontexten und kritischen Diskursen über das Wesen von Kreativität.

Lernziele

Die Studierenden befassen sich mit diversen Kreativitätspraktiken und -kontexten und reflektieren die Voraussetzungen für kreative Leistungen.

Die Studierenden entwickeln Kurationsprozesse, indem sie konkrete Projekte lancieren oder ein Set von Kreativitätsprinzipien, Tools oder Fragetechniken erlernen und anwenden.

Interkulturelle Kompetenzen sind im globalisierten Berufsleben längst keine Soft Skills mehr, sondern zur unverzichtbaren Qualifikation geworden. Die Auseinandersetzung mit den vielfältigen Repräsentationen und Konstruktionen von bestimmten Kulturen und Weltregionen ist eine wichtige Voraussetzung für ein kritisches Hinterfragen kultureller Differenzen. Dabei sind die Auflösungen von Grenzen in multikulturellen Gesellschaften ebenso Ausdruck von Globalisierungsprozessen wie die Versuche, eine bestimmte «Leitkultur» oder den «Kampf der Kulturen» zu propagieren. Das Spannungsfeld von Nationalismen und globalen Netzwerken erfordert kulturelle Aushandlungsprozesse und begünstigt in kulturwissenschaftlichen Ansätzen nomadisches Denken.

Dieser Fokusbereich beschäftigt sich mit symbolischen Ordnungen, Wahrnehmungs- und Verhaltensmustern, die unserem Denken und Handeln zugrunde liegen. In einer globalisierten Welt verstärkt sich die Wirkungsmacht von kulturellen Bewegungen und Kontaktsituationen, namentlich bei Migrationsströmen oder der Transnationalisierung von Unternehmen. Dabei kommt den Begriffen der «Organisationskultur» und «Diversität» besondere Aufmerksamkeit zu. In den einzelnen Lehrveranstaltungen werden unterschiedliche kulturelle



Koordination | Prof. Dr. Yvette Sánchez und Prof. Dr. Ulrich Schmid



Räume wie beispielsweise China, die Amerikas oder Osteuropa sowie supranationale Verbände (BRIC, EU, NAFTA) untersucht. Thematisch stehen etwa Fragen von Religion und Gesellschaft, Markt und Konsum, Gender und Diversität, oder Konflikt und Zusammenleben zur Diskussion. Literatur, Film, Kunst und Musik dienen im Fokusbereich als Grundlage für die Analyse sozialer und kultureller Prozesse.

Der Fokusbereich Kulturen fördert trans- und interkulturelle Kompetenzen der Studierenden sowie deren Reflexion über die alltäglich konstruierten Bilder und Vorstellungen von kulturellen Differenzen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Während auf der Bachelor-Stufe die Beschäftigung mit einzelnen Weltregionen und deren Vernetzungen im Vordergrund stehen, wird auf Master-Stufe dieses Wissen vermehrt in kulturtheoretische Überlegungen eingebettet.

Lernziele

Die Studierenden setzen sich mit unterschiedlichen Weltregionen und deren transregionalen Verbindungen auseinander.

Die Studierenden hinterfragen mit Hilfe von Kultur- und Sozialtheorien ein essentialistisches Verständnis von Kulturen und entwickeln praktische Handlungsstrategien für besonders kultursensitive Arbeitsumfelder in einer globalisierten Welt.

Medien sind unser Fenster zur Welt. Die «alten» Medien wie Buch, Presse, Theater, Radio und Film wie auch die «neuen» Medien (Blogs, soziale Netzwerke, Video-Plattformen) konstruieren Wirklichkeiten und prägen damit die Art und Weise, wie wir die Welt wahrnehmen und kommunizieren. Die Digitalisierung hat die Verschränkung von technischer Innovation und kultureller Praxis nochmals verdeutlicht. So hat das Smartphone zusammen mit dem Aufbau globaler sozialer Medien zu einem grossen Wandel der Selbstdarstellung wie auch der Gruppenbildung geführt. Allgemeiner hat die digitale Revolution eine Reihe von Umwälzungen ausgelöst, wie den Niedergang der Printmedien, das Vordringen des Öffentlichen ins Private, die Ausweitung der sozialen und staatlichen Überwachung und neue Formen der Zensur, sowie die Durchsetzung von E-Commerce und Online-Marketing. Dies sind wesentliche Bausteine des Lehrangebots in Medienkompetenz, ebenso wie die Erkundung der Schriftkultur als Grundlage von Wissensdispositiven, Bildungskonzepten und kulturellen Diskursen.

Im Zentrum des Fokusbereichs Medien steht das theoretische und praktische Verständnis der Schnittstellen und Wechselwirkungen zwischen Technologie, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur, sowie der medialen Bedingtheit der Informationsübermittlung, der Konstitution von Wirklichkeit und der Herstellung von Sinnzusammenhängen. Dies bedeutet zum



Koordination | Prof. Dr. Daria Berg und Prof. Dr. Vincent Kaufmann



einen, dass die wirtschaftlichen, technologischen und gesellschaftlichen Entstehungsbedingungen und Wirkungsweisen von Medienprodukten aller Art (Zeitungen, Bücher, E-Books, Filme, Blogs, Soziale Medien, usw.) und von Genres (Romane, TV-Serien, Wikis, usw.) analysiert, interpretiert und bewertet werden können. Zum anderen wird in Praxis-Seminaren geübt, wie man Medien professionell, stilsicher und kostenorientiert nutzen kann. Ein Ziel hierbei ist auch die Vorbereitung auf die Berufspraxis im Bereich Storytelling (Branding, Marketing).

Auf der Bachelor-Stufe liegt der Fokus auf Einführungen in die Medientheorie und -geschichte sowie auf vertiefenden Kursen zu spezifischen Formaten und Gattungen (Storytelling, Werbung, Film, soziale Medien, Selfies usw.).

Auf Master-Stufe liegt der Fokus auf komplexen, interdisziplinären Fragestellungen zu Medien, mit Themen wie Medienökonomie, Transkulturalität und Globalisierung der Medien, Repräsentationen von Gender und Gestaltung der Öffentlichkeit, gesellschaftliche Konsequenzen von Algorithmen und Big Data.

Lernziele

Die Studierenden analysieren Medien in ihren technologischen, ökonomischen und sozialen Voraussetzungen und reflektieren ihre Wirkungen auf Gesellschaft, Politik und Kultur.

Die Studierenden differenzieren zwischen verschiedenen Medien nach funktionalen Gesichtspunkten und praktizieren einen qualifizierten Umgang mit Medien unter besonderer Berücksichtigung der digitalen Medien.

- Die Zusatzqualifikationen Buch- und Medienwirtschaft (LBW, Bachelor) und Wirtschaftsjournalismus (LWJ, Master) sind in ihren kultur- und sozialwissenschaftlichen Teilen dem Fokusbereich Medien zugeordnet.
- Beide Lehrprogramme bieten sich für Portfolio-Abschlüsse an, da ein Teil der Kurse jeweils den Kernfächern zugeordnet ist. Damit erfüllen alle Absolventen die Bedingungen für ein Portfolio.
- Das Lehrprogramm Buch- und Medienwirtschaft (LBW) vermittelt anhand aktueller Problemstellungen ein umfangreiches und vernetztes Verständnis des sich stark wandelnden Buch- und Medienmarktes.
Mehr Informationen unter:
www.unisg.ch/de/studium/bachelor/zusatzabschluesse/lehrprogrammBuchundMedienwirtschaft
- Das Lehrprogramm Wirtschaftsjournalismus (LWJ) vermittelt medien- und kommunikationswissenschaftliche, medienökonomische und juristische Kenntnisse sowie praktische Kompetenzen, um professionellen Medienumgang mit wirtschaftswissenschaftlichem Expertenwissen zu kombinieren. Mehr Informationen unter:
www.unisg.ch/de/studium/master/zusatzabschluesse/lehrprogrammWirtschaftsjournalismus





Das Recht ist gleichermassen Ausdruck wie Voraussetzung des Zivilisationsprozesses. Als Steuerungs-, Organisations- und Planungsinstrument wie auch als Mittel zur Konfliktbeilegung ist es von kulturellen Voraussetzungen geprägt und hat seinerseits kulturelle Folgen. Das Recht in seinen vielfältigen Erscheinungsformen kann nur transdisziplinär verstanden werden, weil es gleichermassen historisch gewachsen, sozial gelebt und politisch verhandelt ist. Als normatives System kann das Recht zwar erlernt, nicht aber aus sich selbst verstanden werden.

Das moderne Recht in seiner begrifflichen, dogmatischen und systematischen Positivität ist ein zeitgebundenes Phänomen, das sich nicht in blossen Regulierungsfunktionen erschöpft. Es widerspiegelt nicht nur empirisch erfassbare Faktizitäten, sondern mehr noch normative Zielsetzungen. Es reguliert das Verhältnis von Individuum, Gesellschaft, Markt und Staat. Der Fokusbereich Recht erklärt das Recht in seiner historischen, philosophischen und soziologischen Dimension. Er reflektiert das Recht transdisziplinär im Verhältnis und Schnittbereich zu anderen Wissenschaften, insbesondere zu Ökonomie, Psychologie und Medizin.



Koordination | Prof. Dr. Lukas Gschwend und Prof. Dr. Florian Wettstein



Zu den inhaltlichen Schwerpunkten auf der Bachelor-Stufe gehören die allgemeine europäische Rechtsgeschichte, ausgewählte Gebiete des Privatrechts im Spiegel von Rechts-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Rechtsphilosophie, Rechtssoziologie, Rechtspsychologie, Recht im ökonomischen Kontext BWL/VWL, Verfassungsgeschichte.

Auf der Master-Stufe sind folgende Themen vorgesehen: Forensische Psychiatrie, Rechtsmedizin, Kriminologie, Wirtschaftskriminalistik, Rechtspsychologie, Strafvollzug, Juristische Zeitgeschichte. Ergänzt werden kann das Angebot durch Lehrveranstaltungen über:

- Römische Rechtskultur
- Rechtssoziologie
- Recht und Ethik
- Recht, internationale Politik und Governance
- Recht, Umwelt und Klima

Lernziele

Die Studierenden reflektieren das Recht im gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Kontext und analysieren spezifisch juristische Argumentationen und Verfahren aus einer interdisziplinären Perspektive.

Die Studierenden wenden Kenntnisse und Fähigkeiten aus anderen Disziplinen in juristischen Handlungsfeldern an.

Unser Leben ist von Technologien geprägt. Wie wir reisen, was wir essen, wo wir arbeiten, mit wem und worüber wir kommunizieren – überall wirken Geräte und Maschinen mit. Manche von ihnen, wie Computer und Mobiltelefone, haben wir meist in Reichweite, andere, wie Brillen oder Herzschrittmacher, tragen wir direkt auf respektive im Körper, und wiederum andere, wie Stromnetze oder Kanalisationen, nehmen wir erst wahr, wenn sie einmal ausfallen. So verschieden Technologien auch sind, viele haben die Gemeinsamkeit, dass wir sie für selbstverständlich halten.

Der Fokusbereich Technologien hat zum Ziel, die weite Welt menschlicher Artefakte zu analysieren, zu interpretieren und zu kontextualisieren. Wir verstehen unter Technologien mehr als nur Geräte und Infrastrukturen. Ihre gesellschaftliche Wirkung, kulturelle Bedeutung und politische Relevanz erschliesst sich uns erst, wenn wir sie als dynamische Kräfte mit eigener Macht, ja sogar einer eigenen Moral betrachten. Technologien retten und zerstören Leben, geben und nehmen Kontrolle, schliessen bestimmte Menschen ein und andere aus, lösen und schaffen ethische Probleme. Ihre Funktionen variieren je nach Zeit und Ort, Klasse und Kultur, Geschlecht und Generation. Um die vielen Dimensionen von Technologien zu erfassen, untersuchen wir die Prozesse und Kontexte, in denen Technologien erdacht, erzeugt und erforscht werden, und die



Koordination | Prof. Dr. Jesse Ramirez und Prof. Dr. Caspar Hirschi



Erwartungen und Werthaltungen, mit denen sie eingeführt, genutzt, angepriesen oder angefeindet werden.

Der umfassende Blick auf Technologien ermöglicht es Studierenden, aktuelle Trends wie Digitalisierung und Automatisierung, «alte» und «neue» Energien oder die Organisation von Innovation zu erfassen und daraus wertvolle Einsichten für ihren eigenen Umgang mit ihnen im privaten, öffentlichen und beruflichen Alltag zu gewinnen. Studierende, die den Fokusbereich Technologien erfolgreich abschliessen, sind nicht nur besser über die Geschichte und Gegenwart unserer technisierten Welt unterrichtet, sie können auch die konkurrierenden Interessen und Normen, Ängste und Hoffnungen, die gerade den Umgang mit neuen Technologien bestimmen, realitätsgerechter einschätzen.

Auf der Bachelor-Stufe reichen die thematischen Schwerpunkte von Big Data über selbstfahrende Autos, künstliche Intelligenz, Fortpflanzungsmedizin und genetisch veränderte Lebensmittel bis zu technologischen Szenarien in Science-Fiction-Literatur. Auf der Masterstufe werden diese und weitere aktuelle Themen zusammen mit wichtigen methodischen und theoretischen Überlegungen aus dem Feld der Science and Technology Studies (STS), Techniksoziologie und -philosophie diskutiert.

Lernziele

Die Studierenden analysieren die mit aktuellen Technologien und technologischen Trends verbundenen Erwartungen und Befürchtungen, Interessen und Normen und evaluieren ihre Konsequenzen.

Die Studierenden hinterfragen ihre Einstellungen zu Technologien und ihren Umgang mit ihnen und ziehen daraus nachhaltige Schlüsse für ihr Handeln in einer immer stärker technisierten Arbeits- und Lebenswelt.

Will man über die Zukunft unserer Gesellschaft sinnvoll nachdenken, führt kein Weg an Fragen verantwortungsvollen Handelns und nachhaltigen Wirtschaftens vorbei. Der Fokusbereich Verantwortung legt Schwerpunkte auf Unternehmensverantwortung: «Responsible Leadership», «Corporate Social Responsibility» sowie den Umgang mit sozialen Fragen und natürlichen Ressourcen. Studierende erwerben in unseren Lehrveranstaltungen Kompetenzen, die über die Instrumente der traditionellen Betriebs- und Volkswirtschaftslehre hinausreichen und ein verantwortungsvolles Handeln für eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen.

Der Fokusbereich Verantwortung bietet grundlegende und theorieorientierte Lehrveranstaltungen an. Dazu kommt eine Vielzahl von spezialisierten Fachseminaren, beispielweise zu Themen wie Unternehmens- und Konsumentenverantwortung, Arbeit und Ethik, Generationengerechtigkeit, Menschenrechten, Klimaschutz, der Zukunft von Energiesystemen oder Postwachstumsökonomie. Ein besonderes Kennzeichen unserer Lehrveranstaltungen ist die Zusammenführung ethischer Theorie mit der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Praxis. Der Praxis- und Handlungsbezug zeigt sich insbesondere in unterschiedlichen Unterrichtsformen (Fallstudien, Übungen, Exkursionen etc.) und Gastvorträgen von Praktikern.



Koordination | Prof. Dr. Thomas Beschorner und Prof. Dr. Rolf Wüstenhagen



Insgesamt geht es damit in dem Fokusbereich Verantwortung um den Erwerb von Reflexions- und Handlungskompetenzen für soziale wie ökologische Fragestellungen, die verschiedene Verantwortungsträger – von der Mikroebene des Individuums über die Mesoebene von Organisationen bis hin zur Makroebene politischer Rahmenbedingungen – betreffen.

Lernziele

Die Studierenden reflektieren als künftige Entscheidungsträger in Wirtschaft und Gesellschaft auf verschiedenen Ebenen (z.B. Individuum, Unternehmen, Staat) die Voraussetzungen und Folgen von verantwortungsvollem Handeln.

Die Studierenden erkunden Umbrüche in der globalen Umwelt sowie deren soziale und ökologische Auswirkungen und werden befähigt, daraus erfolgreiche Strategien für lösungsorientiertes unternehmerisches Handeln abzuleiten.

Freier Bereich

Der Freie Bereich bietet Raum für stark nachgefragte Einzelveranstaltungen, die keinem Fokusbereich zuzuordnen sind. Ziel ist zum einen die Erhöhung der Gestaltungsmöglichkeiten im Kontextstudium, zum andern die Möglichkeit, innovative Kursformate zu testen. Der Freie Bereich soll gewährleisten, dass das Kontextstudium auch in Zukunft flexibel auf die sich ändernden Bedürfnisse der Wissenschaft, der Studierenden und der Wirtschaft reagieren kann. Den Studierenden wird vor allem die Möglichkeit gegeben, besonderen Interessen nachzugehen oder sich mit neuen Formaten und Themen auseinanderzusetzen. Der Freie Bereich erlaubt eine grössere Kohärenz innerhalb der Fokusbereiche, kann als Experimentierfeld für mögliche neue Fokusbereiche dienen und bietet mehr Flexibilität bei der Integration attraktiver Kurse, die thematisch ausserhalb der Fokusbereiche liegen (z.B. Coaching und Selbstführung, Wissenschaftstheorie, Wirtschaftspädagogik).



Skills und Sprachen

Während die Lehrangebote der Fokusbereiche Reflexions- und Handlungskompetenz verknüpfen, sind die Kurse des Gefässes «Skills und Sprachen» ganz auf praktische Kompetenzen ausgerichtet. Anders als die Fokusbereiche sind sie auch nicht thematisch gebündelt. Auf der Bachelor-Stufe werden die Lehrangebote zu Skills und Sprachen kombiniert; auf Master-Stufe werden nur Skills-Kurse angeboten.

Skills (BA und MA)

Im Blick auf Erfolg im Studium wie in der Berufswelt gehören praktische Fertigkeiten – «Skills» – zu den unabdingbaren Kompetenzen einer akademischen Ausbildung. Deshalb enthält das Kontextstudium ein Angebot an Skills-Kursen, das sich konsequent an der Vermittlung und Förderung von Praxiskompetenzen orientiert. Hier finden insbesondere Angebote zur Digital Literacy ihren Platz (Aneignung von Programmiersprachen u.a.), dazu Kurse über rhetorische Techniken, Schreibkompetenz, Verhandlungsführung, Zeitmanagement, methodische Grundlagen des Forschens und weitere handlungspraktische Fertigkeiten.

Sprachen (BA)

Im Blick auf die Internationalisierung der akademischen Welt, die wachsende studentische Mobilität und die Globalisierung des Arbeitsmarkts setzt die Universität St. Gallen konsequent auf Mehrsprachigkeit. Deshalb weisen alle Studierenden der Universität St. Gallen als Teil ihrer Studienleistungen Kenntnisse in mindestens zwei Fremdsprachen nach. Das Kontextstudium bietet im Gefäss «Skills und Sprachen» Kurse und als Sprachnachweis anrechenbare Prüfungen in neun Fremdsprachen.

Fremdsprachen sind Teil des Curriculums der Bachelor-Stufe (inklusive Assessmentjahr). Auf Master-Stufe werden Sprachnachweise nur im Rahmen von Zulassungsaufgaben verlangt.



1



2



3



4



5



6

Akademische Leitung (School of Humanities and Social Sciences)

- 1 **Caspar Hirschi**
Professor für Geschichte (Leitung)
- 2 **Christa Binswanger**
Ständige Dozierende für Gender und Diversity
- 3 **Andreas Härter**
Titularprofessor für Deutsche Sprache und Literatur
- 4 **Tanja Schneider**
Ständige Dozierende für Soziologie
- 5 **Dieter Thomä**
Professor für Philosophie

Erweiterte akademische Leitung

- 6 **Martin Eling**
Professor für Versicherungswirtschaft
Vertreter der School of Finance
- 7 **Martin Eppler**
Professor für Medien- und Kommunikationsmanagement
Vertreter der School of Management
- 8 **Lukas Gschwend**
Professor für Rechtsgeschichte, Rechtssoziologie und Strafrecht
Vertreter der Law School
- 9 **Martin Kolmar**
Professor für Angewandte Mikroökonomie
Vertreter der School of Economics and Political Sciences





7

8

9

Administrative Leitung

Kontakt ► kontextstudium@unisg.ch

10 **Karen Lambrecht, Dr. phil.**

Telefon ► +41 71 224 2563

11 **Yves Partschefeld, Dr.rer.soc.**

Telefon ► +41 71 224 2766

12 **Sophie Rudolph, Dr. phil.**

Telefon ► +41 71 224 2402

Assistenz und Betreuung externer Dozierender

13 **Jan Horstmann, M.A.**

► jan.horstmann@unisg.ch | Telefon ► +41 71 224 3923

14 **Judith Michelmann, Dr. phil.**

► judith.michelmann@unisg.ch | Telefon ► +41 71 224 2555

10

11

12

13

14



Administrative Leitung

Yves Partschefeld
Karen Lambrecht
Sabrina Helmer
Sophie Rudolph
Judith Michelman

Erweiterte akademische Leitung

Lukas Gschwend
Martin Kolmar
Martin Eppler
Martin Eling



Akademische Leitung

Tanja Schneider

Caspar Hirschi

Christa Binswanger

Andreas Härter

Dieter Thomä



